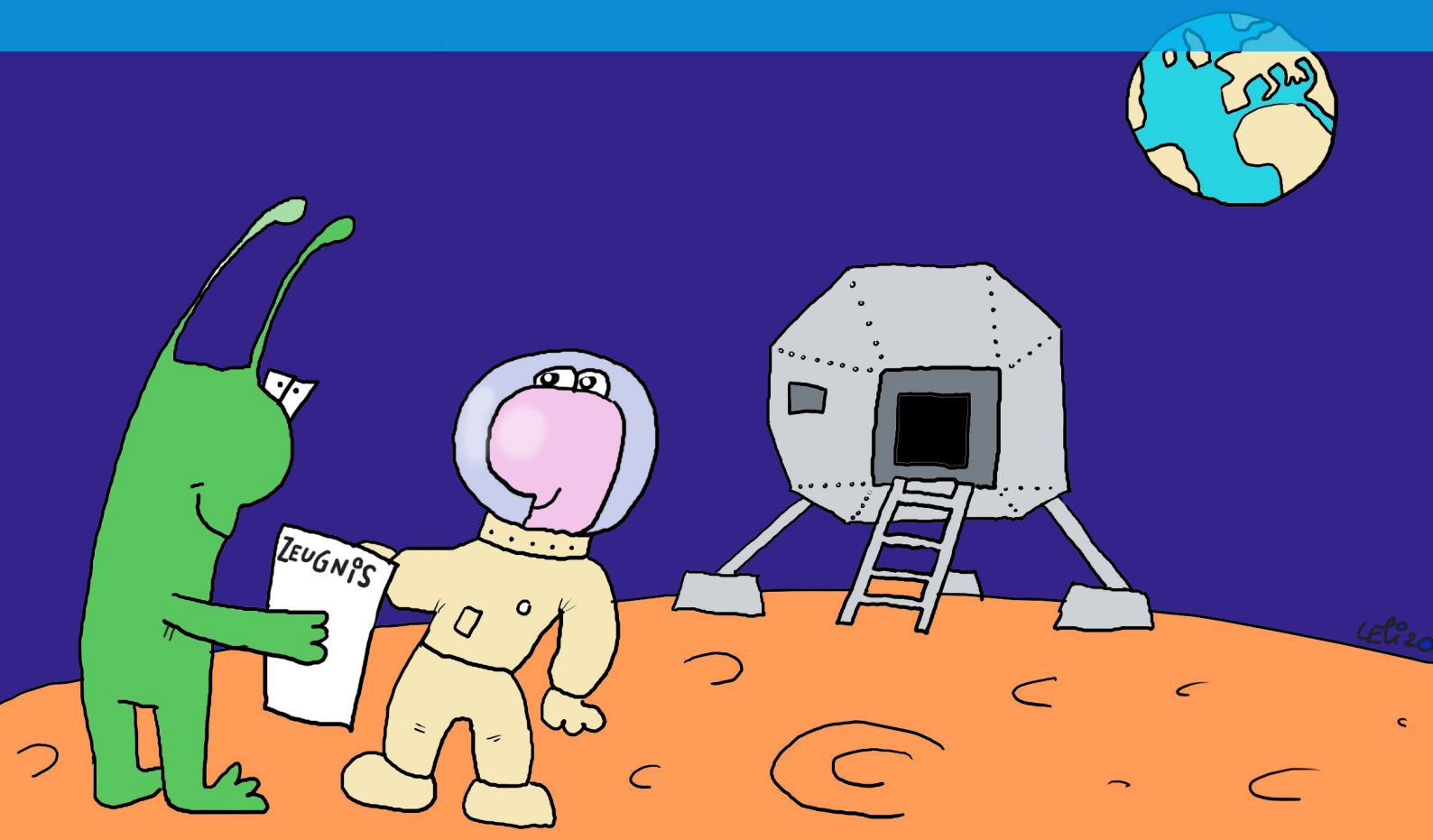


D | Vertiefung kantonale Grundlagen

Gesamtbeurteilung der Fachleistungen im Zeugnis



Beurteilung im kompetenzorientierten Unterricht

Aus der Kompetenzorientierung des Lehrplans ergeben sich neue Akzente in der Betrachtung von Lernen und Unterricht. Entsprechend verschiebt sich der Fokus auch bei der Beurteilung von Lernprozessen und Leistungen der Schülerinnen und Schüler (→ [Lehrplan Volksschule Thurgau](#) → Grundlagen → Lern- und Unterrichtsverständnis → Beurteilung).

Die prozessbegleitende, formative Beurteilung gewinnt an Bedeutung: «Konstruktive Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler sind ein zentrales Merkmal der Unterrichtsqualität und befördern das Lernen und den Kompetenzerwerb». Dazu eignen sich in erster Linie Lernaufgaben.

Bei Aufgaben zur Überprüfung des Kompetenzstandes steht die summative Beurteilung im Zentrum: «Summative Beurteilung richtet das Augenmerk auf den Leistungsstand der Schülerin oder des Schülers nach Abschluss eines längeren Zeitraums (Lerneinheit, Semester, Schuljahr und Zyklus) und zieht Bilanz über die erworbenen Kompetenzen. Summative Beurteilung orientiert sich an den Zielsetzungen des Lehrplans und des Unterrichts. Zusammen mit Elementen der formativen Beurteilung sind die Ergebnisse der summativen Beurteilung Gegenstand von Elterngesprächen und werden im Zeugnis ausgewiesen (Gesamtbeurteilung der Fachleistungen).»

Vielefältige Kompetenznachweise

Im [Beurteilungsreglement](#) wird dieses Zusammenspiel folgendermassen umschrieben: Die Gesamtbeurteilung stützt sich auf vielefältige Kompetenznachweise im entsprechenden Fachbereich bzw. Modul während einer Zeugnisperiode. Sie berücksichtigt neben der Beurteilung von Lernprodukten auch die Beobachtungen und Erfahrungen der Lehrperson aus der Lernbegleitung (§ 10 Absatz 3 erster und zweiter Satz).

Dies bedeutet, dass fachliche Leistungen, die im Lernprozess sichtbar werden, ebenfalls in die Gesamtbeurteilung im Zeugnis einfließen. Solche Leistungen können sich sowohl auf einen längeren Zeitraum (vgl. z.B. [Akkordeon A: Dokumentationen](#)) als auch auf die gedankliche Auseinandersetzung bei der Bearbeitung einer Lernaufgabe beziehen.

Dieses Verständnis der Gesamtbeurteilung der Fachleistungen im Zeugnis (vgl. Abbildung 1) liegt der vorliegenden Broschüre zu Grunde.

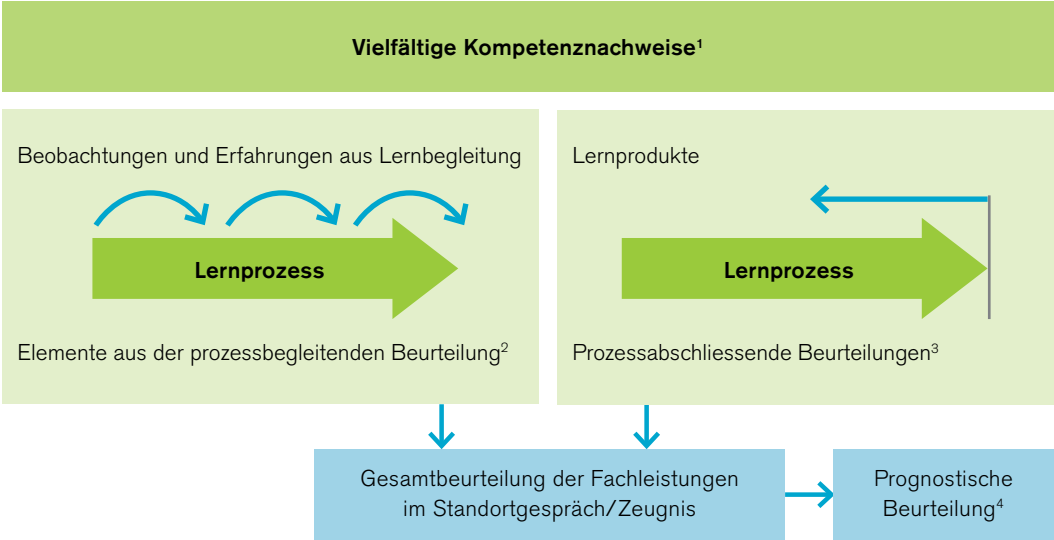


Abbildung 1: Gesamtbeurteilung der Fachleistungen im Zeugnis

¹ Akkordeon A: Formen von Kompetenznachweisen
 ² Akkordeon B: Instrumente zur Selbst- und/oder Peerbeurteilung
 Akkordeon B: Instrumente zur formativen Fremdbeurteilung
 ³ Akkordeon B: Instrumente zur summativen Fremdbeurteilung
 ⁴ Hinzu kommt für Laufbahnentscheide (Promotion, Selektion, Berufs- und Schulwahl) die prognostische Beurteilung.

Gesamtbeurteilung der Fachleistungen im Zeugnis

In § 10 Absatz 2 Beurteilungsreglement wird die Gesamtbeurteilung der Fachleistungen im Zeugnis als professioneller Ermessensentscheid der Lehrperson definiert, der pädagogisch begründet ist und eine verdichtete Mitteilungsform zum Grad der Lernzielerreichung darstellt.

Die Beurteilung erfolgt mit Wortprädikaten (1./2. Klasse der Primarschule sowie in der Sekundarschule Ethik, Religionen, Gemeinschaft und Berufliche Orientierung), mit Noten oder in einer Kombination der beiden Formen (Differenzierung der Gesamtnote in Deutsch ab der 3. Klasse der Primarschule).

Beurteilung während des Schuljahres

Die kantonalen Vorgaben zur Codierung der Fachleistungen mit Wortprädikaten und/oder Noten beziehen sich ausschliesslich auf das Zeugnis. Zur Form der vorgenommenen Beurteilungen während des Schuljahres bzw. Semesters macht der Kanton bewusst keine Vorgaben, da sie den pädagogischen Gestaltungsspielraum der Schulen beschneiden würden. Dies ist vielmehr Gegenstand der gemäss § 20 Beurteilungsreglement weiterzuentwickelnden Beurteilungskultur.

Somit steht es den Schulen frei, während des Schuljahres bzw. Semesters auf Noten zu verzichten. Beurteilungen können auch in Form von Wortprädikaten, Symbolen, Farben, Punkten, Kommentaren, einem Bericht, einer mündlichen Rückmeldung etc. erfolgen, um die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über den Lernstand zu informieren.

Professioneller Ermessensentscheid

Wortprädikate und Noten im Zeugnis sind das Ergebnis einer fachlichen Gesamtbeurteilung. Sie entstehen durch eine Bilanzierung vielfältiger Informationen zum Lern- und Leistungsstand der Schülerin oder des Schülers (vielfältige Kompetenznachweise). Die Lehrperson nimmt die Gesamtbeurteilung aufgrund eines professionellen Ermessensentscheids vor.

Die Gesamtbeurteilung der Fachleistungen ist professionell, wenn die Lehrperson

- a) die Fachleistungen der Schülerin oder des Schülers im entsprechenden Fachbereich bzw. Modul während einer Zeugnisperiode lehrplankonform, gültig, vergleichbar und nachvollziehbar einschätzt (Qualitätsmerkmale).
- b) sich um eine chancengerechte, faire Beurteilung bemüht (Faire Beurteilung).
- c) den ihr zugestandenen Ermessensspielraum pflichtgemäss und verantwortungsvoll nutzt, d. h. keinen Ermessensfehler begeht (Ermessen).
- d) Informationen zum Lern- und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler sichtet, interpretiert und gewichtet (Bilanzierung).

Diese Aspekte werden im Folgenden einzeln ausgeführt.

Qualitätsmerkmale

Eine Gesamtbeurteilung der Fachleistungen ist dann aussagekräftig, wenn damit die fachlichen Leistungen der Schülerin oder des Schülers lehrplankonform, gültig, vergleichbar und nachvollziehbar codiert werden. Nachfolgend wird dargestellt, welche Kriterien die Qualität der Gesamtbeurteilung im Zeugnis bestimmen (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Qualitätsmerkmale der Gesamtbeurteilung im Zeugnis

Merkmale	Beschreibung
Lehrplanbezug	<p>Die Wortprädikate und Noten basieren auf der Beurteilung von wissens-, verstehens- und anwendungsorientierten Leistungen.</p> <p>Die Gesamtbeurteilung bildet die Leistungen in mehreren im Lehrplan vorgegebenen Kompetenzbereichen des jeweiligen Fachbereichs/Moduls ab.</p> <p>Die Gesamtbeurteilung bezieht sich auf zentrale Grundansprüche des Lehrplans.</p>
Gültigkeit	<p>Die Wortprädikate und Noten repräsentieren den Ausprägungsgrad der fachlichen Leistung. Fachfremde Aspekte sind nicht Bestandteil der Gesamtbeurteilung.⁵</p> <p>Die Gesamtbeurteilung ist nicht über Gebühr von Beurteilungsfehlern und -verzerrungen verfälscht (vgl. das folgende Kapitel «Faire Beurteilung»).</p> <p>Die Gesamtbeurteilung basiert auf vielfältigen Kompetenznachweisen im entsprechenden Fachbereich bzw. Modul während einer Zeugnisperiode.</p>
Vergleichbarkeit	<p>Die Leistungen würden in einer Parallelklasse auf demselben Niveau eingeschätzt.</p>
Nachvollziehbarkeit	<p>Die Gesamtbeurteilung kann mit Hilfe exemplarischer Dokumente und Beobachtungen (Beurteilungsbelege) einsichtig und nachvollziehbar erklärt werden.</p>

⁵ Ausnahme «Medien und Informatik»: Gemäss § 19 Absatz 1 Beurteilungsreglement sind die Anwendungskompetenzen sowie die Kompetenzen in Medien und Informatik ab der 1. Klasse der Primarschule in den Fachleistungen mitzubeurteilen.

Faire Beurteilung

Lehrpersonen erhalten mit dem Beurteilungsauftrag eine hohe Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler und steuern dadurch individuelle Schülerbiografien. Eine fachliche Leistung professionell zu beurteilen ist somit eine der grundlegendsten Herausforderungen im Lehrberuf. Gemäss Kronig (2010) gibt es «eine Reihe von gut dokumentierten Effekten, die unkontrolliert in die Leistungsbeurteilung einfließen und damit Schulnoten dramatisch verfälschen können» (S. 64). Sie verfälschen aber nicht nur die Noten, sondern können bei jeglicher Form der Leistungsbeurteilung wirksam werden: «Das Ersetzen von Noten durch Buchstaben, Kreuzchen, Wörter oder standardisierte Formulierungen bietet keinen wirksamen Schutz vor diesen Verzerrungen» (ebd.). Die Effekte, welche die Leistungsbeurteilung und somit auch die Gesamtbeurteilung mit Wortprädikaten und/oder Noten im Zeugnis verfälschen können, lassen sich grob in zwei Gruppen einteilen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Verzerrungseffekte bei der Beurteilung (nach Ingenkamp & Lissmann, 2008)

Verzerrungseffekte	Beschreibung	Beispiele
Referenzfehler	Die Lehrperson beurteilt eine Leistung aufgrund eines unangemessenen Massstabs.	<ul style="list-style-type: none"> – Klasseneffekte: Bewertung wird der Leistungsstärke der Klasse angepasst – Massstabsfehler: zu streng – zu mild
Zusammenhangsfehler	Die Lehrperson beurteilt eine Leistung aufgrund von Merkmalen, welche nicht notwendig mit der Leistung im Zusammenhang stehen.	<ul style="list-style-type: none"> – sozialer Status der Herkunftsfamilie: bildungsnahes – bildungsfernes Milieu – Status einer Schülerin oder eines Schülers in der Klasse (Beliebtheit bzw. Unbeliebtheit bei anderen Schülerinnen und Schülern) – Prüfungsängstlichkeit

Solche Verzerrungseffekte können durch Bewusstmachen der zugrundeliegenden Mechanismen minimiert werden. Gleichzeitig können präventiv Massnahmen zur Sicherung einer möglichst verzerrungsfreien und somit fairen Beurteilung ergriffen werden:

- An Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, tieferem sozialen Status und an Aussenseiterinnen und Aussenseiter bewusst positiv realistische Leistungserwartungen herantragen
- Den eigenen Beurteilungsmaßstab mit vergleichbaren Resultaten aus anderen Klassen, früheren Jahrgängen oder mit Ergebnissen aus «geeichten» Tests überprüfen
- Durch Zusammenarbeit im Team die Vergleichbarkeit der Leistungsbeurteilung erhöhen
- Vier-Augen-Prinzip zur kritischen Überprüfung von geplanten Beurteilungssettings
- Gemeinsame Beurteilungssettings entwickeln
- Sporadisch gemeinsame Korrektur und Diskussion von anspruchsvollen Produkten im Team

Diese Massnahmen unterstreichen die Bedeutung einer abgestimmten Beurteilungskultur. Eine gemeinsame, schulspezifische Beurteilungspraxis stärkt das fachliche Wissen, den Austausch im Team und trägt dazu bei, Beobachtungs- und Beurteilungsfehler zu vermeiden.

➞ Reflexionsaufgabe in Akkordeon F: Beobachtung- und Beurteilungsfehler

Ermessen

Der Ermessensbegriff stammt aus dem auch für die Schule massgebenden Verwaltungsrecht. Es bildet die rechtliche Grundlage der Auftrags Erfüllung der Lehrpersonen bzw. des Unterrichts.

Das Gesetzmässigkeitsprinzip verlangt, dass sich das Verwaltungshandeln auf eine gesetzliche Grundlage stützt. Gesetze können jedoch nicht so formuliert werden, dass sie für jedes tatsächliche Problem und für alle Fragen, die sich in der Zukunft einmal stellen werden, eine konkrete Lösung bieten. Entsprechend sind sogenannte offene Normen zulässig, die Ermessen gewähren oder unbestimmte Rechtsbegriffe enthalten und so den Rechtsanwendenden einen Spielraum einräumen: «Ermessen ist die Entscheidungsbefugnis der Verwaltungsbehörden, die ihr der Gesetzgeber durch die offene Normierung überträgt» (Häfelin, Müller & Uhlmann, 2016, S. 396).

Damit Lehrpersonen den oben beschriebenen Entscheidungsspielraum pflichtgemäss und verantwortungsvoll nutzen können, müssen sie folgende Ermessensfehler vermeiden (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Ermessensfehler (nach Bucher & Widmer-Wolf, 2019)

Ermessensfehler	Beschreibung	Kommentar/Beispiel
Unangemessenheit	Ein Entscheid liegt zwar im Ermessensspielraum, ist aber unangemessen.	Die Lehrperson wendet eine Gewichtung einzelner Leistungsteile an oder setzt Massstäbe, die sachlich nicht gerechtfertigt sind.
Ermessensmissbrauch	Es werden zwar Voraussetzungen und Schranken des Ermessensrahmens beachtet, jedoch unmassgebliche oder sachfremde Gesichtspunkte bei der Entscheidung mit einbezogen. Ermessensmissbrauch erfolgt auch bei der Verletzung von Grundsätzen des Verwaltungsrechts wie das Verbot von Willkür und rechtungleicher Behandlung, das Gebot von Treu und Glauben und der Grundsatz der Verhältnismässigkeit.	Die Lehrperson nimmt eine schlechtere Beurteilung der Fachleistungen vor, weil eine Schülerin oder ein Schüler oft zu spät zum Unterricht erscheint, die Hausaufgaben oft vergessen hat, unanständiges Verhalten zeigte oder in den Prüfungen immer Rechtschreibfehler vorliegen. Die Lehrperson nutzt ihr professionelles Ermessen, um eine Schülerin oder einen Schüler speziell zu begünstigen. Die Entscheidung ist dann unangemessen, wenn die Schülerin oder der Schüler in der zugewiesenen Schulstufe oder dem zugewiesenen Schultyp unter- resp. überfordert sein wird.

Ermessensfehler	Beschreibung	Kommentar/Beispiel
Ermessensunterschreitung	Obwohl der rechtliche Rahmen eine Ermessensausübung einräumt, wird darauf zum Vornherein ganz oder teilweise verzichtet.	Die Lehrperson beruft sich bei der Gesamtbeurteilung im Zeugnis ausschliesslich auf einen Notendurchschnitt, es liegt eine grosse Unausgewogenheit beim Einbezug der Kompetenzbereiche im Fachbereich vor oder die berücksichtigten Beurteilungsbelege sind einseitig.
Ermessensüberschreitung	Ermessen wird ausgeübt, obwohl das Ermessen rechtlich gar nicht vorgesehen ist.	Eine Lehrperson setzt eine Gesamtnote in Natur und Technik, obwohl das Reglement Einzelnoten in Physik, Chemie und Biologie verlangt.

Gemäss Bucher & Widmer-Wolf (2019) ist auch vor diesem Hintergrund eine breit abgestützte Beurteilung anzustreben:

- Eine verkürzte, einseitige und unsachliche Beurteilung greift damit nicht nur aus pädagogischer und lernpsychologischer Sicht zu kurz, sondern ist auch aus juristischer Sicht problematisch.
- Lehrpersonen sollen in die Pflicht genommen werden und für sich das Recht beanspruchen, das ihnen zugesprochene Ermessen zu nutzen. Bei der Gesamtbeurteilung der Fachleistungen im Zeugnis sind bedeutsame Beurteilungsbelege in ein Gesamturteil einzubeziehen. Die Entscheide müssen lehrplankonform, gültig, vergleichbar und nachvollziehbar sein.

Bilanzierung

Das Beurteilungsreglement weist die Lehrpersonen an, die Gesamtbeurteilung der Fachleistungen nicht ausschliesslich rechnerisch zu ermitteln: Das alleinige Abstellen auf einen Durchschnitt von Noten ist nicht statthaft (§ 10 Absatz 3 dritter Satz). Vielmehr stützt sich die Gesamtbeurteilung auf vielfältige Kompetenznachweise im entsprechenden Fachbereich oder Modul während einer Zeugnisperiode. Sie berücksichtigt neben der Beurteilung von Lernprodukten auch die Beobachtungen und Erfahrungen der Lehrperson aus der Lernbegleitung (§ 10 Absatz 3 erster und zweiter Satz).

Die Lehrpersonen sind folglich aufgefordert und durch den rechtlich zugewiesenen Ermessensspielraum abgesichert, die Gesamtbeurteilung aufgrund einer professionellen Begutachtung der vorliegenden Beurteilungsbelege vorzunehmen. Im Folgenden werden dazu zwei mögliche Vorgehensweisen beschrieben: Kreisprozess der Gesamtbeurteilung und Phasenmodell der Bilanzierung. Zuletzt wird auf einen Spezialfall eingegangen: Die Differenzierung der Deutschnote ab der 3. Klasse der Primarschule.

Kreisprozess der Gesamtbeurteilung

Die Lehrperson zieht bei der Gesamtbeurteilung ihre – z. B. in einem Dossier – gesammelten Beurteilungsbelege zu den fachlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den bearbeiteten Kompetenzziele zusammen, bündelt diese und leitet auf dieser Grundlage eine Beurteilung ab. Dabei werden die Beurteilungsbelege nicht miteinander «verrechnet» – vielmehr werden sie interpretiert, gewichtet und in einen Gesamtzusammenhang gestellt, der auch einen Gesamteindruck umfassen darf (vgl. Abbildung 2): «Die Beurteilung einer ganzheitlichen Leistung wird letztlich ein hermeneutischer Kreisprozess bleiben müssen, der vom anfänglich-undifferenzierten Gesamteindruck über eine Überprüfung und Korrektur desselben an Details zu einem abschliessend-differenzierten Gesamteindruck zurückführt» (Sacher, 2009, S. 155).

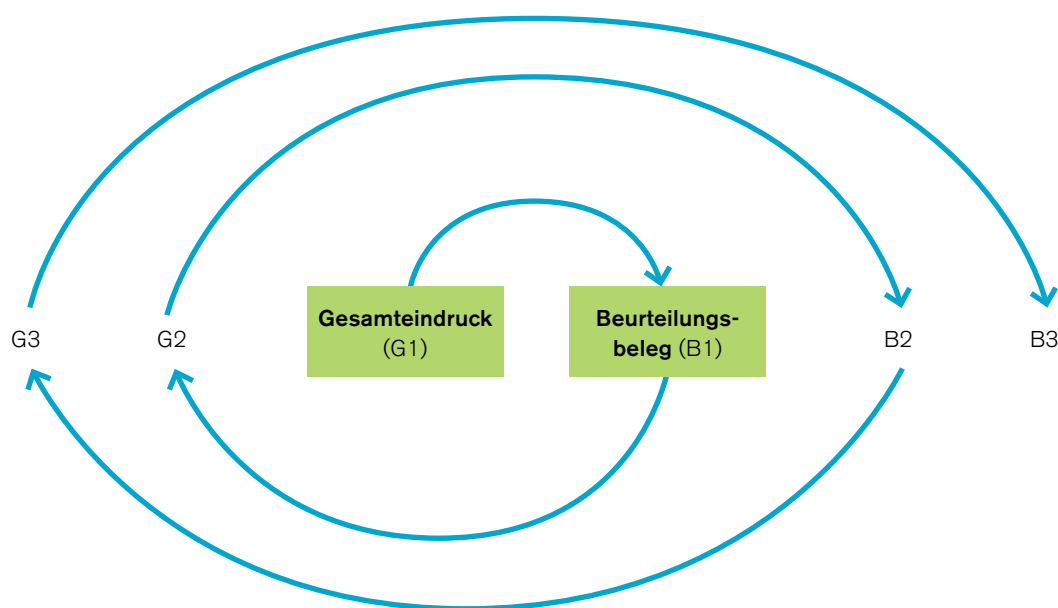
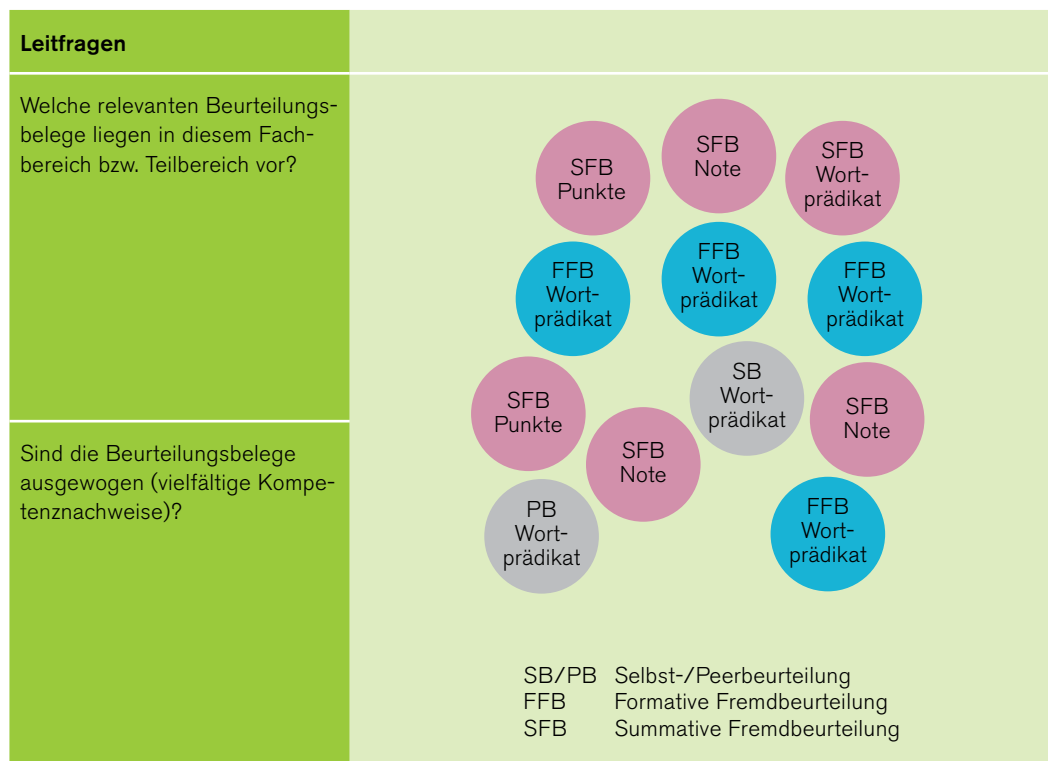


Abbildung 2: Hermeneutischer Kreisprozess der Gesamtbeurteilung (nach Stangl, 2009)

Phasenmodell der Bilanzierung⁶

1. Phase: Sichten

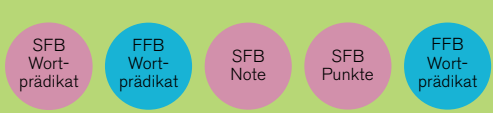




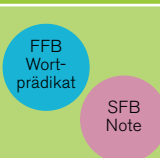
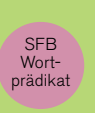

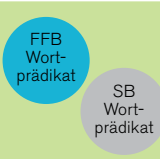



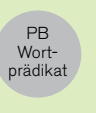

Im ersten Schritt werden die Beurteilungsbelege gesichtet. Nicht relevante Belege werden aussortiert. Bei den berücksichtigten Beurteilungsbelegen ist auf Vielfalt zu achten. Diese kann sich auf die Form der Kompetenznachweise (vgl. Anregungen in [➔ Akkordeon A](#)), die Art der Rückmeldung (z. B. Wortprädikat, Punktzahl, Note etc.) und die Perspektive (Selbst-/ Peerbeurteilung, formative und summative Fremdbeurteilung) beziehen. Die Zusammensetzung kann je nach Fachbereich und Zyklus unterschiedlich aussehen.



⁶ In Anlehnung an Krieg, 2019, S. 66 und Sacher, 2009, S. 155.

2. Phase: Interpretieren

Die infrage kommenden Beurteilungsbelege werden zunächst bezüglich ihrer Bedeutung für die Gesamtbeurteilung gewichtet (Kriterien: fachliche Eigenleistung⁷ und/oder Komplexität⁸ der Leistung). Anschliessend werden sie gemäss den darin gezeigten Leistungen kategorisiert. Aufgrund dieser Kategorisierung entsteht ein Gesamteindruck.

Leitfragen					
Gewichtung Wie sind die vorliegenden Beurteilungsbelege in Bezug auf ihre Bedeutung zu gewichten: gering – mittel – hoch?	hoch				
	mittel				
	gering				
		nicht genügend	genügend	gut	sehr gut
Kategorisierung Wie sind die gewichteten Beurteilungsbelege entlang der Zeugniscodes zu kategorisieren?	hoch				
	mittel				
	gering				
Gesamteindruck Welcher Gesamteindruck ergibt sich aufgrund der Kategorisierung?					

⁷ Wenn für die Leistung breites fachliches Wissen aktiviert wurde und viele Kompetenzen nötig waren, wird dieser Kompetenznachweis höher gewichtet, als wenn die Leistung durch Abschrift bzw. Anpassung vorliegender Informationen aus Medien erstellt wurde.

⁸ Leistungen, welche vornehmlich das Wiedergeben und Erinnern fokussieren, werden geringer gewichtet als solche, welche Verständnis und Anwendung bzw. Transfer abverlangen.

3. Phase: Codieren

Der Gesamteindruck wird gemäss § 11 und § 12 Beurteilungsreglement als Wortprädikat und/oder als Note codiert.

Leitfragen																								
Welchem Wortprädikat bzw. Noten-Code entspricht der Gesamteindruck?	Sekundarschule: Beurteilung der Fachleistungen																							
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left;">Natur, Mensch, Gesellschaft</th> <th style="text-align: center;">Niveau</th> <th style="text-align: center;">nicht genügend genügend gut sehr gut</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Natur und Technik</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>– Physik</td> <td style="text-align: right;">4.5</td> <td></td> </tr> <tr> <td>– Chemie</td> <td style="text-align: right;">5</td> <td></td> </tr> <tr> <td>– Biologie</td> <td style="text-align: right;">5.5</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Wirtschaft, Arbeit, Haushalt</td> <td style="text-align: right;">5</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Räume, Zeiten, Gesellschaften</td> <td style="text-align: right;">5.5</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Ethik, Religionen, Gemeinschaft</td> <td></td> <td style="text-align: center;">● ● ● ●</td> </tr> </tbody> </table>	Natur, Mensch, Gesellschaft	Niveau	nicht genügend genügend gut sehr gut	Natur und Technik			– Physik	4.5		– Chemie	5		– Biologie	5.5		Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	5		Räume, Zeiten, Gesellschaften	5.5		Ethik, Religionen, Gemeinschaft	
Natur, Mensch, Gesellschaft	Niveau	nicht genügend genügend gut sehr gut																						
Natur und Technik																								
– Physik	4.5																							
– Chemie	5																							
– Biologie	5.5																							
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	5																							
Räume, Zeiten, Gesellschaften	5.5																							
Ethik, Religionen, Gemeinschaft		● ● ● ●																						

4. Phase: Überprüfen

Mit der Gesamtbeurteilung werden die Fachleistungen der Schülerin oder des Schülers im entsprechenden Fachbereich bzw. Modul während einer Zeugnisperiode lehrplankonform, möglichst gültig, vergleichbar und nachvollziehbar codiert (vgl. Kapitel «Qualitätsmerkmale», S. 4).

Leitfragen					
Wurden die Qualitätsmerkmale bei der vorgenommenen Gesamtbeurteilung berücksichtigt?	Primarschule: Beurteilung der Fachleistungen				
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left;">Mathematik</th> <th style="text-align: center;">nicht genügend genügend gut sehr gut</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Mathematik</td> <td style="text-align: right;">5</td> </tr> </tbody> </table>	Mathematik	nicht genügend genügend gut sehr gut	Mathematik	5
Mathematik	nicht genügend genügend gut sehr gut				
Mathematik	5				
Ist der festgestellte Leistungsstand passend codiert?	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left;">Natur, Mensch, Gesellschaft</th> <th style="text-align: right;">Note</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Natur, Mensch, Gesellschaft</td> <td style="text-align: right;">5.5</td> </tr> </tbody> </table>	Natur, Mensch, Gesellschaft	Note	Natur, Mensch, Gesellschaft	5.5
Natur, Mensch, Gesellschaft	Note				
Natur, Mensch, Gesellschaft	5.5				

5. Phase: Kommunizieren

Die Lehrperson zeigt den Schülerinnen und Schülern bzw. deren Eltern exemplarisch auf, wie sie zu ihrer Gesamtbeurteilung gelangt. Dazu stehen der Lehrperson die im Verlaufe des Schuljahres bzw. Semesters gesammelten, vielfältigen Kompetenznachweise sowie Beobachtungen und Erfahrungen aus der Lernbegleitung zur Verfügung.

Leitfragen		nicht genügend	genügend	gut	sehr gut
Wie erkläre ich meine Gesamtbeurteilung der Schülerin oder dem Schüler bzw. den Erziehungsberechtigten?	Hohe Gewichtung	SFB Punkte	SFB Punkte	FFB Wortprädikat SFB Note	SFB Wortprädikat
	Mittlere Gewichtung		FFB Wortprädikat	FFB Wortprädikat SB Wortprädikat	SFB Note
	Geringe Gewichtung	SFB Note	FFB Wortprädikat	PB Wortprädikat	
	Gesamteindruck				

Differenzierung der Deutschnote

Im Zeugnis wird die Deutschnote gemäss § 15 Absatz 1 Beurteilungsreglement ab der 3. Klasse der Primarschule nach Kompetenzbereichen differenziert: Ergänzend zur Gesamtnote werden die Leistungen in den vier Kompetenzbereichen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben mit Wortprädikaten ausgewiesen, wobei die weiteren Kompetenzbereiche gemäss Lehrplan miteinbezogen werden. Dies bedeutet, dass die Leistungen in «Sprache(n) im Fokus» und «Literatur im Fokus» nach Möglichkeit zu integrieren sind. Ansonsten fliessen sie direkt in die Gesamtnote ein.

Die Beurteilung berücksichtigt die Leistungen während der Zeugnisperiode und erfolgt gemessen an den Kompetenz- bzw. Lernzielen entlang der Skala nicht genügend, genügend, gut, sehr gut (vgl. Abbildung 3).

Sprachen	nicht genügend	genügend	gut	sehr gut	
Deutsch					5
– Hören	●	●	●	●	
– Lesen	●	●	●	●	
– Sprechen	●	●	●	●	
– Schreiben	●	●	●	●	

Abbildung 3: Beispiel einer Differenzierung der Deutschnote im Zeugnis

Die Wortprädikate sind Zusatzinformationen zur Deutschnote. Sie erhöhen deren Aussagekraft mithilfe der Einschätzung sprachlicher Teilkompetenzen. Die verbindliche Einschätzung der vier Kompetenzbereiche mit Wortprädikaten fördert eine breit abgestützte Beurteilung während des Schuljahres bzw. Semesters.

Obwohl ein innerer Zusammenhang zwischen der Deutschnote und den Wortprädikaten besteht (vgl. Abbildung 3), gibt es keine mathematische Regel, mit der aus den vier Kompetenzbereichen eine Note errechnet werden kann. Dies ergibt sich insbesondere auch daraus, dass die Gesamtnote im Fachbereich Deutsch auch die Leistungen in den Kompetenzbereichen «Sprache(n) im Fokus» und «Literatur im Fokus» umfasst.

Werden die Leistungen in den vier Kompetenzbereichen überall mit einem «gut» beurteilt, wird in der Regel im Zeugnis die Note 5 stehen. Die Gesamtbeurteilung dieser Leistungen in Verbindung mit den Kompetenzbereichen «Sprache(n) im Fokus» und «Literatur im Fokus» kann aufgrund eines professionellen Ermessensentscheids zur Note 4–5 oder zur Note 5–6 führen.

Die Lehrperson zeigt den Schülerinnen und Schülern bzw. deren Eltern exemplarisch auf, wie bei der Gesamtbeurteilung die Kompetenzbereiche gewichtet und einbezogen wurden. Dazu stehen der Lehrperson die im Verlaufe des Schuljahres bzw. Semesters gesammelten, vielfältigen Kompetenznachweise sowie Beobachtungen und Erfahrungen aus der Lernbegleitung zur Verfügung.

Für die Einschätzung der Leistungen in den Kompetenzbereichen empfiehlt sich die folgende Umschreibung der Wortprädikate:

- nicht genügend: Gesamteindruck deutlich unbefriedigend; häufig unzureichende Leistungen (exemplarisch aufzeigen)
- genügend: Gesamteindruck nicht ganz einwandfrei; gelegentlich unzureichende Leistungen (exemplarisch aufzeigen)
- gut: Gesamteindruck einwandfrei; ausgeglichene Leistungen; es gibt nichts Weiteres zu sagen
- sehr gut: Gesamteindruck deutlich überdurchschnittlich; verschiedentlich ausgezeichnete Leistungen (exemplarisch aufzeigen).

➔ Reflexionsangebot in Akkordeon F: Gesamtbeurteilung – Bilanzierung

Literatur

- Amt für Volksschule und Sport Kanton Appenzell Ausserrhoden (2016). *Unterrichten und beurteilen. Grundlagen*. Herisau: Departement Bildung und Kultur Kanton Appenzell Ausserrhoden.
- Bucher, P. & Widmer-Wolf, P. (2019). *Begleitung von Schulen zur Veränderung der Beurteilungskultur*. Brugg-Windisch: PH FHNW.
- Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz D-EDK (2015). *Beurteilen. Fachbericht der Arbeitsgruppe der Kommission Volksschule*. Luzern: D-EDK Geschäftsstelle.
- Grunder, H-U. & Bohl, T. (Hrsg.) (2001). *Neue Formen der Leistungsbeurteilung*. Hohengehren: Schneider.
- Häfelin, U., Müller, G. & Uhlmann, F. (2016). *Allgemeines Verwaltungsrecht*, 7. vollständig überarbeitete Auflage. Zürich: Dike.
- Hattie, J. (2014). *Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen*. Hohengehren: Schneider.
- Ingenkamp, K. & Lissmann, U. (2008). *Lehrbuch der Pädagogischen Diagnostik*. Weinheim: Beltz.
- Joller-Graf, K. (2019). *Rezeptbuch kompetenzfördernd unterrichten. Wenn Wissen wirksam wird*. Bern: Haupt.
- Joller-Graf, K., Zutavern, M., Tettenborn, A., Ulrich, U. & Zeiger, A. (2014). *Leitartikel zum kompetenzorientierten Unterricht. Begriffe – Hintergründe – Möglichkeiten*. Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern.
- Krieg, M. (2019). *Beurteilen und Fördern B & F für kompetenzorientierten Unterricht*. Zug: Amt für gemeindliche Schulen Kanton Zug.
- Kronig, W. (30. Juni 2010). *Noten – Glasperlen des Bildungssystems*. *Neue Zürcher Zeitung*, S. 63
- Lötscher, H. (2020). *Grundlagen und Umsetzung einer kompetenzfördernden Beurteilung*. Luzern: PH Luzern.
- Maier, U. (2015). *Leistungsdiagnostik in Schule und Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Neuenschwander, M. P. (2016). *Beurteilung und Beurteilungsverzerrungen*. *profil* (3), 6-9.
- Neuenschwander, M. P. (2016). Bildungsungleichheit am Beispiel der Leistungsentwicklung in Deutsch und Mathematik beim Übergang in die Sekundarstufe I. In B. Ziegler (Hrsg.), *(Un-) Gleichheiten in der Demokratie* (S. 95–118). Zürich: Schulthess.
- Neuenschwander, M. P. (2018). Chancengerechtigkeit wird nicht von allen gewünscht. *Bildung Schweiz* 163 (4), 25-26.
- Neuenschwander, M. P. (2020). *Herausforderungen der Beurteilung und Selektion*. Zürich: Tagung «Kompetenzorientierung und Lehrplan 21».
- Neuenschwander, M.P. & Niederbacher, E. (2017). Schulniveau und Leistungserwartungen von Lehrpersonen und Leistungsentwicklung beim Übergang in die Sekundarstufe I. In M.P. Neuenschwander & Nägele C. (Hrsg.), *Bildungsverläufe von der Einschulung bis in den ersten Arbeitsmarkt* (S. 123-142). Wiesbaden: Springer.
- Nüesch, H., Bodenmann, M. & Birri, T. (2008). *fördern und fordern – Schülerinnen- und Schülerbeurteilung in der Volksschule*. Rorschach: Lehrmittelverlag.
- Roos, M. (2001). *Ganzheitliches Beurteilen und Fördern in der Primarschule*. Chur: Rüegger.
- Sacher, W. (2009). *Leistungen entwickeln, überprüfen und beurteilen. Bewährte neue Wege für die Primar- und Sekundarstufe*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Smit, R. (2009). *Die formative Beurteilung und ihr Nutzen für die Entwicklung von Lernkompetenz*. Hohengehren: Schneider.

- Smit, R., Bachmann, P., Blum, V., Birri, T. & Hess, K. (2017). *Effects of a rubric for mathematical reasoning on teaching and learning in primary school*. Dordrecht: Springer.
- Stangl, B. (2009). *Der hermeneutische Zirkel*. In W. Stangl, *Die Hermeneutik*. [werner.stangl]s arbeitsblätter.
- Strittmatter, A. (2009). Landkarte schulische Beurteilung. In D. Fischer, A. Strittmatter & U. Vögeli-Mantovani (Hrsg.), *Noten, was denn sonst?! Leistungsbeurteilung und –bewertung* (S. 11-17). Zürich: LCH.
- Weinert, F. E. (2001). Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In F. E. Weinert (Hrsg.), *Leistungsmessung in Schulen* (S. 17-32). Weinheim: Beltz.
- Winter, F. (2015). *Lerndialog statt Noten*. Weinheim: Beltz.
- William, D. (2018). *Embedded formative assessment. strategies for classroom assessment that drives student engagement and learning*. Second edition. Bloomington: Solution Tree.